

Lenau, Nikolaus: Der Polenflüchtling (1833)

1 Im quellenarmen Wüstenland
2 Arabischer Nomaden
3 Irrt, ohne Ziel und Vaterland,
4 Auf windverwehten Pfaden
5 Ein Polenheld und grollet still,
6 Daß noch sein Herz nicht brechen will.

7 Die Sonn auf ihn heruntersprüht
8 Die heißen Mittagsbrände,
9 Von ihrem Flammenkusse glüht
10 Das Schwert an seiner Lende.
11 Will wecken ihm den tapfern Stahl
12 Zur Rache glut der Sonnenstrahl?

13 Sein Leib neigt sich dem Boden zu
14 Mit dürstendem Ermatten;
15 Der sänke gern zu kühler Ruh
16 In seinen eignen Schatten,
17 Der tränke gern vor dürrer Glut
18 Schier seine eigne Tränenflut.

19 Doch solche Qual sein
20 Weils trägt ein tiefers Kränken.
21 Er schreitet fort, von Schmerz gestärkt,
22 Vom Schlachtenangedenken.
23 Manchmal sein Mund Kosziusko! ruft,
24 Und träumend haut er in die Luft.

25 Als nun der Abend Kühlung bringt,
26 Steht er an grüner Stelle;
27 Ein süßes Lied des Mitleids singt
28 Entgegen ihm die Quelle,
29 Und säuselnd weht das Gras ihn an:

30 O schlummre hier, du armer Mann!

31 Er sinkt, er schläft. Der fremde Baum
32 Einflüstert ihn gelinde
33 In einen schönen Heldentraum;
34 Die Wellen und die Winde
35 Umrauschen ihn wie Schlachtengang,
36 Umrauschen ihn wie Siegesgesang.

37 Dort kommt im Osten voll und klar
38 Herauf des Mondes Schimmern;
39 Von einer Beduinenschar
40 Die blanken Säbel flimmern
41 Weithin im öden Mondrevier,
42 Der Wildnis nächtlich helle Zier.

43 Stets lauter tönt der Hufentanz
44 Von windverwandten Fliehern,
45 Die heißgejagt im Mondenglanz
46 Dem Quell entgegenwiehern.
47 Die Reiter rufen in die Nacht;
48 Doch nicht der Polenheld erwacht.

49 Sie lassen, frisch und froh gelaunt,
50 Die Ross' im Quelle trinken,
51 Und plötzlich schauen sie erstaunt
52 Ein Schwert im Grase blinken,
53 Und zitternd spielt das kühle Licht
54 Auf einem bleichen Angesicht.

55 Sie lagern um den Fremden stumm,
56 Ihn aufzuwecken bange;
57 Sie sehn der Narben Heiligtum
58 Auf blasser Stirn und Wange;
59 Dem Wüstensohn zu Herzen geht

60 Des Unglücks stille Majestät.

61 Dem schlafversunkenen Helden naht,
62 Mit Schritten gastlich leise,
63 Ein alter, finsterer Nomad,
64 Und Labetrunk und Speise,
65 Das Beste, das er ihm erlas,
66 Stellt er ihm heimlich vor ins Gras,

67 Nimmt wieder seine Stelle dann. –
68 Noch starrt die stumme Runde
69 Den Bleichen an, ob auch verrann
70 Der Nacht schon manche Stunde;
71 Bis aus dem Schlummer fährt empor
72 Der Mann, der Vaterland verlor.

73 Da grüßen sie den Fremden mild
74 Und singen ihm zu Ehre
75 Gesänge tief und schlachtenwild
76 Hinaus zur Wüstenleere.
77 Blutrache, nach der Väter Brauch,
78 Ist ihres Liedes heißer Hauch.

79 Wie faßt und schwingt sein Schwert der Held,
80 Der noch vom Traum berückte!
81 – Er steht auf Ostrolenkas Feld; –
82 Wie lauschet der Entzückte,
83 Vom stürmischen Gesang umweht!
84 Wie heiß sein Blick nach Feinden späht!

85 Doch nun der Pole schärfer lauscht,
86 Sinds fremde, fremde Töne;
87 Was ihn im Waffenglanz umrauscht,
88 Arabiens freie Söhne,
89 Auf die der Mond der Wüste scheint:

90 Da wirft er sich zur Erd – und weint.

(Textopus: Der Polenflüchtling. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/60268>)